

LOKALES



Die Umgestaltung des Parkplatzes in Weiterstadt am Medienschiff/Carl-Ulrich-Schule zu einem Biogebiet, das für Bienen besonders gut geeignet ist, wurde in den Herbstferien vom Nabu Weiterstadt-Griesheim-Erzhausen und von der Stadt Weiterstadt vorgenommen. drdi-foto

Ein Zuhause für die Bienen

Insektenschwund in Weiterstadt – Nabu und die Stadt tun etwas dagegen

Weiterstadt – Aktuell gibt es vermehrt alarmierende Meldungen, wonach die „Biomasse“ an Insekten in den letzten Jahren erschreckend abgenommen hat. Ebenso sind davon auch die Singvögel betroffen. Dieses Phänomen findet seinen Grund in immer weiter fortschreitender Bebauung und Erschließung von Flächen sowie einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung, dem vermehrten Einsatz von Pestiziden und Herbiziden und einer zu sterilen und aufgeräumten Landschaft sowie Gartenanlagen, die keinem Insekt und Vogel einen entsprechenden Lebensraum bieten, teilt der Naturschutzbund Weiterstadt-Griesheim-Erzhausen (Nabu) mit.

Maßnahmen, die die Situation ändern können.

Der Nabu hat hierzu neben weiteren Maßnahmen in enger Kooperation mit der Stadt Weiterstadt seit Anfang 2016 nachhaltige Schritte zur Problemlösung eingeleitet: Unter dem Begriff des „Naturnahen öffentlichen Grüns“ werden als Pilotprojekt öffentliche Grünflächen in „Blühflächen“ mit einheimischen Blühpflanzen umgestaltet. Die als mehrjährig konzipierten Anlagen kommen ohne Bewässerung und Düngung, dem regionalen Klima und Bodenverhältnissen entsprechend angepasst, aus. Über das ganze Jahr hindurch blühen hier Wildblumen, die Insekten wie Wildbienen, Schmetterlingen und weiteren Pflanzen und Nektar fressenden Tieren eine erhebliche Nahrungsgrundlage bieten. Dieses Projekt steht als wichtiges Instrument zur Förderung der biologischen Artenvielfalt (UN-Dekade der Biodiversität) inzwischen im Fokus überregionaler Institutionen und gilt als wegweisend und beispielhaft in der nachhaltigen Gestaltung öffentlicher Grünflächen.

So wurden in Weiterstadt bisher verschiedene Flächen in Blühflächen umgestaltet: Zuerst der Kreisel im Gewerbegebiet West im April 2016, neben weiteren Flächen jetzt aktuell in den Herbstferien die Umgestaltung des Parkplatzes in Weiterstadt am Medienschiff an der Carl-Ulrich-Schule. Zudem wurden von der Stadt Weiterstadt weitere Flächen am Steinrodsee, Münchweg-Kreisel und in Gräfenhausen gestaltet und eingesät.

Die angelegten Flächen basieren auf einem mageren Boden. Der oft völlig ungeeignete Oberboden, durchsetzt und belastet mit sogenannten „Unkrautern“, wird hierzu in der Regel abgetragen, damit die heimischen Pflanzen und Einsaaten sich in dem dann aufgefüllten Magersubstrat (Sand/Kies) entwickeln können. Nach zwei Jahren hat sich, bei entsprechender begleitender Pflege, die gewünschte Pflanzengesellschaft meistens gut sichtbar eingestellt, und kann dann der heimischen Tierwelt eine Grundlage zum Überleben bieten. wk

Nach dem Geiseldrama von Gladbeck: Geblieben sind Eitelkeiten der Behörden

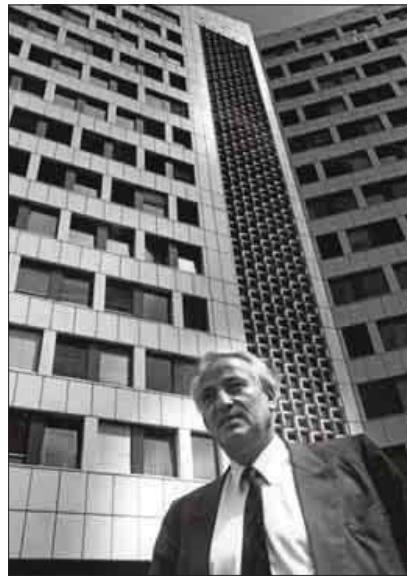
Täter Degowski kommt bald frei – Damaliger Innenminister Gottfried Milde war vorbereitet

Hessen – Der Gladbecker Geiselnhändler Dieter Degowski kommt auf Bewährung aus der Justizvollzugsanstalt Werl frei, wie das Landgericht Arnsberg dieser Tage mitgeteilt hat. Nach dem Geiseldrama im Sommer 1988, bei dem drei Menschen zu Tode kamen, wurde Degowski zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Nach 30 Jahren Haft entschied die zuständige Kammer nach umfassender Prüfung, den heute 61-jährigen unter neuem Namen und neuer Identität in den nächsten Monaten in die Freiheit zu entlassen.

Die Geiselnahme von Gladbeck war damals ein kapitäles Verbrechen, das bundesweit für Aufsehen sorgte. Da die Täter in mehreren Bundesländern unterwegs waren, leitete damals auch das Hessische Innenministerium vorbereitende Maßnahmen ein, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Hessischer Innenminister war damals der CDU-Politiker Gottfried Milde sen. aus dem benachbarten Griesheim.

Am 16. August 1988 überfielen Dieter Degowski und Hans-Jürgen Rösner die Filiale der Deutschen Bank im nordrhein-westfälischen Gladbeck. Im Anschluss nahmen sie mehrmals Geiseln und flüchteten mit ihnen zwei Tage lang durch Deutschland und die Niederlande. Die Geiselnahme endete am 18. August 1988 in einer umstrittenen Polizeiaktion auf der Autobahn 3 bei Bad Honnef.

In den letzten Tagen und Wochen kamen bekanntlich mehr und mehr Versäumnisse, Nachlässigkeiten und Fehlentscheidungen der Sicherheitsbehörden ans Tageslicht. Insbesondere im Hinblick auf den Anschlag auf den Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz in Berlin vor knapp einem Jahr, bei dem zwölf Menschen starben. Wie der sich herausstellte, war der damals 24-jährige Tunesier Anis Amri in der Sicherheitsbehörden als islamistischer Gefährder durchaus bekannt, hatte sich mehrere Identitäten zugelegt, sogar Asylantrag gestellt, war



Gottfried Milde sen., hier Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts vor dem Hessischen Innenministerium in Wiesbaden, war von 1987 bis 1990 Hessischer Innenminister im Kabinett des CDU-Ministerpräsidenten Walter Wallmann. wbfoto

als Drogendealer festgenommen, wieder freigelassen, aber nicht abgeschoben worden. Auf der Flucht von Deutschland über Frankreich wurde Amri schließlich am 23. Dezember 2016 in Mailand von italienischen Polizeibeamten erschossen.

Zwar wird seitens der Politik und der Sicherheitsbehörden bei jedem Vorfall immer wieder betont, die Sicherheitsmaßnahmen zu verstärken, Kontrollen zu intensivieren, die Kommunikation und den Informations- und Datenaustausch unter den Behörden und Bundesländern, der Polizei, des Bundeskriminalamtes, des Bundesnachrichtendienstes und wie die Einrichtungen alle heißen, die sich mit sicherheitsrelevanten Fragen befassen, zu verbessern – es bleibt zumeist bei Lippenbekenntnissen, ohne dass sich in

der Realität Durchgreifendes ändert. Hinzu kommen noch die Eitelkeiten, denn jeder Behördenleiter meint, „seine Männer“ könnten das besser als alle anderen. Zu verkündet ist im Falle des Erfolges die öffentliche Anerkennung und Medienpräsenz.

Dieses Phänomen wurde auch beim Gladbecker Geiseldrama deutlich, wie sich nach dem verkorksten Versuch zeigte, die beiden Täter mit ihren Geiseln auf der vielbefahrenen Autobahn A3 bei Bad Honnef zu stoppen. Ein Beamter hatte das Fluchtfahrzeug mit einem schweren gepanzerten Einsatzfahrzeug der Mercedes S-Klasse seitlich gerammt und fahrerfähig gemacht. Dann griff ein Sonderkommando der nordrhein-westfälischen Polizei aus Köln mit Waffengewalt und Blendgranaten ein. Ursprünglich

war beabsichtigt, den Motor des präparierten Fluchtfahrzeugs ferngesteuert auszuschnallen, die dafür benötigte Fernbedienung war jedoch demerweil nicht mitgeführt worden. Bei dieser Aktion starb die 18-jährige Silke Bischoff durch einen Schuss aus der Waffe von Hans-Jürgen Rösner.

Nach der Beendigung der Geiselnahme gab es – laut offizieller Meldungen – mehrere Vorwürfe gegen die Polizei und den Innenminister von Nordrhein-Westfalen, sie hätten unbedingend noch auf dem Gebiet des Bundeslandes die Geiselnahme beenden wollen und deshalb auf die Geiseln keine Rücksicht mehr genommen. Auch das Verhalten der beteiligten Journalisten, die die Täter interviewten, im Fluchtfahrzeug mitführen und durch ihre große Nähe zum Geschehen die Polizeiarbeit behinderten, einfache damals eine intensive öffentliche Debatte über Verantwortung und Grenzen des Journalismus.

Die beiden Täter Degowski und Rösner hatten auf ihrer Flucht zuvor bereits den 15-jährigen Italiener Emanuele De Giorgi erschossen, und bei der Verfolgung in den Niederlanden war ein Polizist bei einem Zusammenstoß ums Leben gekommen.

Wie Innenminister Gottfried Milde damals nach dem Geschehen erläuterte, waren die Gangster mit ihren beiden Geiseln, Silke Bischoff und Ines V., auf dem Weg zum Frankfurter Flughafen, um von dort mit einem Flugzeug zu entkommen. Auf dem Frankfurter Flughafen wären damals die besten Voraussetzungen gegeben gewesen, um das Drama zu beenden, ohne die Geiseln einem höheren Risiko auszusetzen. Denn dort stand eine Sondereinheit der GSG9 bereit, die jeden Winkel des Flughafens kannte und mit entsprechender Ausrüstung und professionellen Scharfschützen eine deutlich größere Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, als die profihelische Aktion auf der Autobahn. wb

Handy am Steuer wird teuer

Hohe Bußgelder für Handynutzung und Blockade einer Rettungsgasse

Weiterstadt – Seit vergangener Donnerstag (19. Oktober) wird es für Verkehrssünder richtig teuer. Vor allem bei den Themen Rettungsgasse und Nutzung eines mobilen Telefons am Steuer muss man nun bei Missachtung tief in die Tasche greifen.

Härtere Bestrafungen drohen ebenfalls Autofahrern, die außerorts und auf Autobahnen keine Rettungsgasse bilden. Das Bußgeld für die Blockade eines Rettungsweges sind von bisher 20 Euro auf mindestens 200 Euro Regelgebühre angehoben worden. Zusätzlich drohen zwei Punkte in Flensburg. Für die Blockierung der Gasse mit Behinderung der Rettungskräfte, Gefährdung oder Sachbeschädigung wurden neue Tatbestände geschaffen, dabei können zusätzlich Fahrverbote und Geldbußen bis zu 320 Euro verhängt werden.

und Martinshorn oder das Behindern von Personen, die bei Unglücksfällen Hilfe leisten wollen.

Das Tragen von Masken, Schleiern und Hauben, die das ganze Gesicht oder wesentliche Teile des Gesichts verdecken, ist ab sofort verboten. Ein Verstoß dagegen wird mit 60 Euro bestraft. Ziel dieser Neuregelung ist die Gewährleistung einer effektiven Verkehrsüberwachung durch die Feststellung der Identität des Fahrzeugführers. Weiterhin erlaubt sind dagegen reine Kopfbedeckungen, wie Hüte oder Kopftücher, die das Gesicht freilassen, Gesichtsbemalung, -behaarung oder -schmuck (z.B. Tätowierungen, Piercings, Fäschingschminke) und Brillen (Seh- und Sonnenbrillen), die nur geringfügige Teile des Gesichts umfassen. bud

Die Gelbbuße für unerlaubte Nutzung von Handys während der Fahrt wurde von 60 auf 100 Euro erhöht. Einen Punkt in Flensburg gibt es dazu ebenfalls. Bei schweren Verstößen drohen künftig auch Fahrverbote von einem Monat und Geldbußen von 150 oder gar 200 Euro. Das Handyverbot wurde dazu dahingehend verschärft, dass Tablets, E-Book-Reader und ähnliche Geräte vom Nutzungsverbot eingeschlossen werden. Auch das schnelle Tippen und Versenden einer Nachricht, SMS oder E-Mail und Surfen im Internet fallen unter dieses Verbot.

Davon unberührt bleiben mögliche strafrechtliche Konsequenzen bis hin zur Freiheitsstrafe für das absichtliche Blockieren einer Rettungsgasse oder das absichtliche beiseite Fahren bei Blaulicht

Sehr große Dunkelziffer?

Die Handynutzung am Steuer ist in den letzten Jahren rapide in die Höhe geschossen und eine unterschätzte Gefahrenquelle im Straßenverkehr. Schon ein kurzer Blick aufs Handy bei Tempo 50 bedeutet rund 30 Meter Blindfahrt, auf der

Autobahn bei Tempo 130 gar 70 Meter. Wie viele Unfälle sich allerdings tatsächlich durch den Griff zum Smartphone ereignen haben, lässt sich nur schwer nachweisen. Ein aufwendiges Nachvollziehen des Anruf- und Chatprotokolls wäre nötig. bud

Gründlicher Blick auf jüngere Vergangenheit

TU Darmstadt veröffentlichte zum 140. Geburtstag einen Sammelband zur Universitätsgeschichte

Darmstadt – Die Technische Universität (TU) Darmstadt wirft anlässlich ihres 140-jährigen Bestehens in einem umfangreichen Sammelband einen wissenschaftlichen Blick auf ihre jüngere Geschichte, insbesondere seit den 1970er Jahren, die eine „Epochenschwelle“ in der Wissenschaft markierten, so der Titel des Buchs. Herausgeber des Sammelbands sind die Darmstädter Professoren Christoph Dipper, Isabel Schmidt und Dieter Schott gemeinsam mit Universitätskanzler Manfred Efinger.



In 34 Beiträgen von Autoren der Universität sowie Experten aus dem In- und Ausland wird nach einem Umriss der ersten hundert Jahre besonders die starke Wandlung der Universität und der wissenschaftlichen Disziplinen seit 1970 beleuchtet. Untersucht werden dabei beispielsweise der Wandel der Forschungskultur und die Neuausrichtung der Studiengänge, aber auch die hessische Hochschulpolitik wird in Bezug auf die TU umrissen, die bis 1997 noch Technische Hochschule (TH) Darmstadt hieß.

Der 512 Seiten große Sammelband ist bewusst keine ersten hundert Jahren der TH-Geschichte, um den größeren Zusammenhang aufzuzeigen. Das folgende Kapitel untersucht den allgemeinen Wandel der Forschungskultur, die Neuausrichtung der hochschul- und wissenschaftspoli-

tischen Rahmenbedingungen und der Studiengänge sowie die hessische Hochschulpolitik. Die folgenden Kapitel befassen sich mit den konkreten Auswirkungen auf die TH/TU Darmstadt – von der Emanzipation der Geistes- und Sozialwissenschaften bis zu dem die Universität langfristig prägenden technischen und naturwissenschaftlichen Fächerspektrum. Auch neue Perspektiven wie Interdisziplinarität und Internationalisierung und Autonomie werden beleuchtet.

Der Abschnitt „Erinnerungen und Berichte“ lässt Zeitzeugen und internationale Partner der TH/TU Darmstadt zu Wort kommen. Abschließend werden die Beziehungen der Universität zu Stadt, Industrie und außeruniversitären Forschungsinstituten in der Region eingeordnet. Ein umfangreicher Anhang mit Selbstdarstellungen der Fachbereiche, einer Chronik, Lageplänen, Schaubildern und erstmals detailliert erhobenen statistischen Daten runden das umfangreiche Werk ab.

Der Sammelband ist ab sofort für 39,90 Euro im Justus von Liebig Verlag erhältlich. bud